

Gottes Schöpferwort

Gottes Wort rief die Welt aus dem Nichts, Gottes Wort erhält den Kosmos, die Erde und den Menschen in ihrem Bestand : "im Anfang war das Wort. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist" (Joh 1,1-3). Vor etwas mehr als zweitausend Jahren kam Jesus von Nazaret auf die Erde: „das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). Das biblische Buch der Weisheit drückt es poetisch aus : „als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht bis zur Mitte gelangt war, da stieg das allmächtige Wort, o Herr, vom Himmel herab, vom königlichen Thron" (Weisheit 18,14-15). Dieser Jesus ist „geboren von einer Frau" (Gal 4,4) , „sein Leben war das eines Menschen" (Phil 2,7). Paulus bekennt: „wir glauben nämlich, dass Jesus starb und auferstand"(1 Thess 4,14). Aber „Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen“ (Kol 1,12-20).

Die sündhaften Strukturen der Welt

Jesus wurde hineingeboren in eine bestimmte Zeit, in ein kleines unbedeutendes Land, in ein von Gott erwähltes Volk. Da gab es Machtstrukturen: von 27 v.Chr bis 14 n.Chr den Kaiser Augustus, der durch seine "Pax romana" das Reich befriedete und im Osten göttlich verehrt wurde. Von 14 n.Chr bis 37 n.Chr den Kaiser Tiberius, menschenfeindlich, antisemitisch, in der Hand eines omnipotenten Gardepräfekten. Zehn Jahre lang den Pilatus, kaiserlicher Statthalter im Krisengebiet, grausam, bestechlich, eigensinnig. In Galiläa den Vasallenkönig Herodes, der an die Sendung Roms glaubte. Den Hohenpriester Kaiphas, der den Vorsitz im Sanhedrin innehatte und gleichsam die Speerspitze der Ältesten war.

Das soziale Gefüge in Palästina war wie überall bunt gemischt: Großgrundbesitzer, die ihren Außenhandel über die Römerstrassen abwickelten, und arme Leute wie Handwerker und Händler, Tagelöhner und Sklaven, Zöllner und Bettler, selbst auch Assylanten.

Im „auserwählten Volk“ fehlte es nicht an religiösen Spannungen. Der Tempel von Jerusalem war das Zentrum des Weltjudentums. Die Pharisäer („Abgesonderte“) versuchten rituelle Reinigungsgesetze auch außerhalb des Tempels dem einfachen Volk aufzuerlegen. Auf ihrem linken Flügel wollten die Zeloten („Eiferer“) gegen die Fremdherrschaft der Römer hl. Krieg und allgemeine Gottesherrschaft. Meist pharisäische Schriftgelehrte waren zuständig für Bibelauslegung, Theologie und Gesetze. Die konservative Tempelaristokratie der Sadduzäer anerkannte nur die 5 Bücher des Moses und kein Weiterleben nach dem Tod. Sie mußten immer wieder Rücksicht auf die Pharisäer nehmen und arbeiteten mit den Römern zusammen. Es fehlte nicht an ausgegrenzten Gruppen wie die Samariter mit ihrem eigenen Tempel auf dem Berg Garizim, die Essener, die Gemeinde von Qumran oder der „heilige Rest“, der sich gegen den Tempelkult stellte. Die Apokalyptik (Daniel, Henochbuch) erwartete das Gericht Gottes zunächst innerweltlich, jetzt als endzeitliches Weltgericht. Das heißeste Problem dürfte wohl der Streit um die Gesetzesauslegung gewesen sein.

Jesus war das Kind kleiner Leute, die immer wieder Hungersnöten, der Steuerlast und gelegentlichen Kriegen ausgesetzt waren. Er befolgte die Thora unangepaßt, übte Kritik an erstarrter Gesetzesfrömmigkeit, kam in Konflikt mit den religiösen Autoritäten bis durch sein Verhalten gegenüber dem Jüngerkreis, den Frauen und den Sündern.

Jesus der Christus

Das Alte Testament erzählt, wie der eine und einzige Gott immer wieder in die Geschichte Israels richtend und rettend eingegriffen habe : "ich bin der Herr, der euch aus Ägypten herausgeführt hat" (Lev 11,45). Im Gesetz am Sinai und durch die Propheten hat er sein Wesen und seinen Willen geoffenbart (Sir 24,1-2.8-12). In den späteren Weisheitsbüchern wurde das Gesetz vom Sinai als Mitteilung der göttlichen Weisheit und Weg des Lebens verstanden.

In späten AT-Aussagen über Weisheit und Gottes Geist sah die christliche Überlieferung eine Vorbereitung auf das Neue Testament. In Jesus ist Gottes Weisheit und Kraft selbst zu uns gekommen. Er will denen, die ihn „aufnehmen" den Weg weisen (Bergpredigt), ist selber der Weg. Er ist der "Christus Gottes" : "der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat. Frohbotschaft zu verkünden den Armen, hat er mich gesandt" (Lk 4,18 Synagogenpredigt in Nazaret). Ein gesalbter Prophet, König oder Priester galt als erfüllt vom Geist Gottes. Der Titel Christos (griechisch) wurde typisch für christlichen Sprachgebrauch. Jesus ist Heilbringer und Vermittler Hl.Geistes. Er schenkt eine neue und heile Gottesbeziehung und ermöglicht ewiges Lebens.

In der Frühzeit der Kirche entwickelten sich zwei gefährliche Irrlehren. Für Arius aus Alexandrien war das fleischgewordene Wort Gottes das erste aus dem jenseitigen Gott hervorgehende Geschöpf [Arianismus] . Für Sabellius zeigte sich Gott, in sich einer, der Welt nur auf verschiedene Weise [Modalismus]. Dagegen erklärten das Konzil von Nicäa (325) Jesus dem Vater "wesensgleich" und das Konzil von Chalzedozedon (451) Jesus als "wahren Menschen".

Der bedeutende evangelische Theologe Karl Barth nannte Jesus Xi das ‚letzte‘ Wort jenseits von Theologie, Kirche und Welt .Wir können ihn nicht einfangen, aber wir haben es mit ihm zu tun. Es ist in keinem andern Namen Heil.